

Öffentliche Lasten wurden gleichmäßiger vertheilt und, um dabei ganz gerecht vorzugehen, wurden Grund und Boden sachgemäß vermessen und 1748 der Kataster (der thesesianische) angelegt. Das Robotpatent von 1772 (erläutert 1773 und 1779) ermäßigte die Frohndienste und Urbarialgiebigkeiten und die grundherrliche Gewalt oder patrimoniale Gerichtsbarkeit wurde durch die Errichtung von vier Kreisämtern: zu Traiskirchen (später Wiener-Neustadt), St. Pölten, Krems und Gaunersdorf (später Kornenburg) einigermaßen eingedämmt. Um die unteren Stände durch eine vernünftige sociale Gesetzgebung zu heben, erschien das Dienstbotengesetz von 1765, wie auch viele Decrete und Verordnungen gegen Aberglauben und zahlreiche Mißbräuche erlassen wurden.



Das Kloster Göttweig im Jahre 1672.

Für die intellectuelle Bildung des Volkes hat Maria Theresia durch die Gründung der österreichischen Volksschule gesorgt. Am 6. December 1774 gab sie der „allgemeinen Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen, dem schönsten Edelsteine in ihrem Diademe“, die Unterschrift. Fünf Jahre darnach bestanden im Lande bereits neun Hauptschulen: zu Klosterneuburg, Bruck an der Leitha, Wiener-Neustadt, St. Pölten, Melk, Waidhofen an der Ybbs, Ernstbrunn, Krems und Horn.

Auch eine sorgsame Pflege der materiellen Cultur ließ Maria Theresia nicht aus dem Auge. Was schon von ihrem Vater Karl VI. eingeleitet war, wurde fortgesetzt, aber auch Neues und Fruchtbringendes geschaffen. Mit kaiserlicher Unterstützung wurden Privatfabriken ins Leben gerufen und den Erzeugnissen derselben durch gesteigerte Handelsbeziehungen mit der Türkei neue Absatzgebiete eröffnet. Zur Hebung der Seidencultur